Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 26 [i.e.25]

Artikel: Licht und Schatten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732102

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Licht und Schatten.

Von Aros.

Film ist lebendige Photographie.

Es ist wichtig, diese an sich selbstverständliche Tatsache wieder einmal ausdrücklich festzustellen.

Man spricht vom Manuskript, von der Darstellung, von der Regie, von der Klarheit der Photographie — geht aber meist über einen wesentlichen Faktor, nämlich über die photographischen Wirkungen, mit einer Selbstverständlichkeit hinweg, als ob es auf sie überhaupt nicht ankomme. Die schönsten Landschaftsbilder, die besten Darsteller, die wundervollsten und kostbarsten Kostüme bleiben eindruckslos, wenn sie nicht „in das richtige Licht gesetzt" werden. — Die Verteilung von Licht und Schatten, die Beobachtung der elementaren Gesetze der Photographie ist erste Voraussetzung für das Gelingen des Films.

Daß die Photographie sauber und klar sein muß, ist selbstverständlich. Darüber soll kein Wort verloren werden, weil diese Forderung selbst am kleinsten und billigsten Bildstreifen erfüllt ist.

Was wir in Deutschland aber erst spät erkannt haben, und was den amerikanischen Bildern oft den besonderen Reiz gibt, das ist die geradezu virtuose Verwendung der lichttechnischen Möglichkeiten, das Aufsetzen von Glanzlichtern, die Verwertung der Gegenlicht-Aufnahmen, das Ausarbeiten irgend eines besonderen Lichtstrahls, die Konzentration auf einen bestimmten Punkt innerhalb des Bildes durch eine geschickte Zusammenfassung des Lichts, ähnlich so, wie man es auf manchen Bildern Rembrandts sehen kann.

Wenn man die ganze Frage kunsthistorisch entwickeln und begründen wollte, könnte man vielleicht gerade von dem großen Niederländer ausgehen. Seine Bilder wirken oft in der Schwarzweiß-Reproduktion stärker als im besten Vierfarbendruck, selbst wenn er mit der letzten Vollendung modernster Uvachromie hergestellt ist. Dabei sind die wundervollen Schwarzweiß-Effekte im Film verhältnismäßig leicht hervorzubringen.

Der gewaltige, riesengroße Schatten Mabuses, der auf dem einen Bild erkennbar wird, ist durch die geschickte Einstellung einer einzigen Lampe zu erreichen. Er muß auch bei einem Beschauer, der an sich für die Schönheiten, die in der Abtönung von Licht und Schatten stecken, unempfänglich ist, absolut den Eindruck des Gigantischen, Ueberragenden, Niederdrückenden, Gespenstischen hervorrufen.

Aehnlich liegen die Dinge bei dem Ausschnitt aus dem Max-Landa-Film, während andere Beispiele die Uebertragung des reinen Prinzips der Silhouette auf den Film demonstrieren, die immer von starker, intensiver Wirkung ist.

Diese Silhouettenbilder werden häufig durch einfache Gegenlicht-Aufnahme erzeugt. Sie haben sich als stimmungsförderndes Moment so sehr eingebürgert, daß sie jetzt fast zu oft im deutschen Film erscheinen.

Oftmals aber ist es mit dem Licht allein nicht zu machen. Es gehört auch eine zielbewußte Auswahl der Kostüme dazu, die dann gemeinsam mit der abgetönten Dekoration die wundervollen Wirkungen hervorbringen, die an den amerikanischen Photos in diesem Artikel erkennbar sind.

Der „Heiligenschein", der über die Haare der schönen Lady gleitet, wird durch die Anwendung einer einfachen Handlampe erzielt, deren Licht

entweder direkt oder indirekt durch Spiegel auf den Kopf der Hauptdarstellerin konzentriert wird, die dann von jenem „Lichtnimbus" umgeben ist, der den Beschauer immer wieder fesselt.

„Lichteffekte" waren bis vor kurzem ein besonderes Merkmal Filmamerikas. Deutschland ist auf dem Wege, es zu übertreffen.

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Die moralischen Spanier. Die spanischen Behörden haben dem Eigentümer des Pathé Strand Kinos (des größten spanischen Freilichtkinos) eine Geldbuße von 500 Pesetas auferlegt, weil er „in seinem Betriebe unmoralische Handlungen geduldet habe". Da es sich in diesem Falle lediglich um einen unschuldigen Kuß zweier Besucher (eines Besuchers und einer Besucherin) handeln soll, hat der verurteilte Theaterbesitzer Berufung eingelegt, der er um so hoffnungsvoller entgegensieht, als man noch vor gar nicht allzu langer Zeit in diesem Punkte in Spanien weniger streng war. Früher pflegte nämlich in den spanischen Kinos unmittelbar vor Einschaltung des Lichtes eine Glocke geläutet zu werden, offenbar um derartigen peinlichen Entdeckungsmöglichkeiten von vornherein die Spitze abzubrechen.

Ein Ausstellungsbrand für Filmaufnahmen. Nach einer Meldung des „Corriere d'Italia" hat eine Filmgesellschaft die Gebäude der Industrie-Ausstellung in Rom erworben lediglich zu dem Zweck, um sie in Brand zu stecken. Dieser Brand soll dem Zwecke einer Filmaufnahme dienen. Die aus Holz bestehenden Gebäude, die mitten im Borghese-Park stehen, enthalten ein luxuriös eingerichtetes Theater, einen Tanzsaal, Tempel, Triumphbogen, Standbilder usw. Der „Corriere" legt gegen das Vorhaben der Gesellschaft Protest ein, da möglicherweise die Villa Borghese dadurch gefährdet würde. Der Bau der in Betracht kommenden Gebäude hat seinerzeit 20 Millionen Lire gekostet. Die Gesellschaft soll dafür 2 Millionen Lire geboten haben.

Ermordung einer amerikanischen Filmschauspielerin. In der kalifornischen Filmstadt Elliswood ist, wie wir hören, die Filmschauspielerin und Tänzerin Ethel Cash vor kurzem auf der Treppe ihres Hauses als Leiche aufgefunden worden. Auf der Treppe saß das fünfzehn Monate alte Kind der Ermordeten und vergnügte sich damit, mit einer blutbefleckten Schere zu spielen, mit der die Mordtat offenbar ausgeführt worden ist. Wie die Untersuchung ergab, hat die Ermordete wiederholt des Nachts Frauen in ihrer Wohnung empfangen; es fanden Gelage statt, bei denen sich die Teilnehmerinnen der Tafelrunde in Ermangelung von Weinen und Likören, mit Aether zu berauschen pflegten. Offenbar ist es eines Nachts zu einem Streit gekommen, in dessen Verlauf Ethel Cash von einer ihrer Freundinnen getötet worden ist.

Einsturz eines Filmateliers. Nach einer Budapester Meldung ist dort vor einigen Tagen das Atelier und das Laboratorium der Astra-Filmfabrik anläßlich eines Sturmes eingestürzt. Der polizeiliche Lokalaugenschein ergab ein überraschendes Ergebnis. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Baufirma Lord und Comp. das ganze Gebäude aus verfaultem Holz erbaut hatte. Das Gericht erklärte sofort nach dem Lokalaugenschein die Firma für haftpflichtig. Der Schaden wird auf ungefähr 600 Millionen ungar. Kronen geschätzt.